

Zeitschrift: Helvetica Physica Acta
Band: 14 (1941)
Heft: I

Artikel: Ein Ansatz für die Wechselwirkung von Elementarteilchen
Autor: Scherrer, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ansatz für die Wechselwirkung von Elementarteilchen
von **Willy Scherrer, Bern.**

(20. I. 41.)

Eine befriedigende und widerspruchsfreie Formulierung der Wechselwirkung zwischen zwei und mehr Elementarteilchen ist meines Wissens bis jetzt noch nicht gelungen. Hier soll nun in knapper Form ein Vorschlag gemacht werden, der — wie ich glaube — gute Aussichten bietet. Eine nähere Erläuterung muss ich mir für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Der Ansatz beruht auf folgenden drei Grundsätzen:

I. Jedes Teilchen genügt einer besonderen Wellengleichung.

Es gibt also so viele Wellengleichungen wie Teilchen.

II. Das auf ein individuelles Teilchen wirkende Vektorpotential ist bis auf einen universellen Faktor gleich dem Materiewellenstrom aller übrigen Teilchen.

Feld und Materie werden also identifiziert. Hingegen ist zu beachten, dass für ein bestimmtes Teilchen die eigene Materiewelle nicht als Feld angesehen wird. Der verfügbare Begriff des Eigenfeldes wird also von vornherein ausgeschlossen.

III. Als Differentialgleichung verwenden wir die relativistische Wellengleichung von Schrödinger).*

Der Ansatz soll nun für zwei Teilchen aufgeschrieben werden. Zuerst werden in einer Tabelle die den einzelnen Teilchen zugeordneten Größen zusammengestellt. Dabei bediene ich mich der komplexen Schreibweise für den Ortsvektor der speziellen Relativitätstheorie.

$$(x, y, z, i ct) = (x_1, x_2, x_3, x_4). \quad (1)$$

Nun sei

$$L \quad (2)$$

eine universelle Länge, deren Zurückführung auf die bekannten Konstanten sich aus einer Lösung ergeben muss.

*) Ob diese für eine erste Orientierung naheliegende Form des Ansatzes wirklich zweckmäßig ist, kann natürlich erst eine genauere Untersuchung zeigen.

	1. Teilchen	2. Teilchen	
Koordinaten	x_k	x_k	(3)
Masse	M	N	(4)
Ladung	$\varepsilon \cdot e$	$\eta \cdot e$	(5)
Wellenfunktion	u	v	(6)
Teilchenstrom $s_k =$	$\frac{1}{i} \left(u^* \frac{\partial u}{\partial x_k} - u \frac{\partial u^*}{\partial x_k} \right)$	$t_k = \frac{1}{i} \left(v^* \frac{\partial v}{\partial x_k} - v \frac{\partial v^*}{\partial x_k} \right)$	(7)
Vektorpotential	$U_k = \frac{\hbar c}{ie} L^2 s_k$	$V_k = \frac{\hbar c}{ie} L^2 t_k$	(8)
Feldstärken	F_{kl}	G_{kl}	(9)

Zu dieser Tabelle muss folgendes bemerkt werden:

1) Nach (3) sollen die Wellenfunktionen in den Differentialgleichungen immer auf dieselbe Weltstelle bezogen sein. Damit ist jede direkte Fernwirkung ausgeschaltet.

2) In (4) sind vorläufig verschiedene Massen eingesetzt. Ob sich zwischen ihnen eine Relation ergibt, muss die weitere Untersuchung lehren.

3) In (5) ist e die positiv gerechnete Elementarladung, während ε und η die das Vorzeichen der Ladung bestimmenden reellen Einheiten ± 1 darstellen.

4) Entsprechend Grundsatz II ist dem Vektorpotential in (8) das Vorzeichen entzogen worden. Wegen des alternierenden Charakters des Teilchenstroms ist aber immer noch ein Vorzeichen verfügbar.

Die angegebenen Größen setzen wir nun entsprechend den gewählten Grundsätzen in zwei Schrödinger-Gleichungen ein. Im Ergebnis schreiben wir aber nicht das Vektorpotential, sondern den Teilchenstrom, weil ja nach unserer Auffassung in ihm die reale Bedeutung des Vektorpotentials liegt.

Wir erhalten somit folgendes Gleichungspaar:

$$\left(\frac{\partial}{\partial x_k} - \varepsilon L^2 t_k \right) \left(\frac{\partial}{\partial x_k} - \varepsilon L^2 t_k \right) u = \frac{M^2 c^2}{\hbar^2} \cdot u \quad (10a)$$

$$\left(\frac{\partial}{\partial x_k} - \eta L^2 s_k \right) \left(\frac{\partial}{\partial x_k} - \eta L^2 s_k \right) v = \frac{N^2 c^2}{\hbar^2} v. \quad (10b)$$

Die Ausübung der Operatoren auf die Wellenfunktionen liefert

$$\square u - 2\epsilon L^2 t_k \frac{\partial u}{\partial x_k} + \left(L^4 t_k t_k - \epsilon L^2 \frac{\partial t_k}{\partial x_k} \right) u = \frac{M^2 c^2}{\hbar^2} u \quad (11)$$

$$\square v - 2\eta L^2 s_k \frac{\partial v}{\partial x_k} + \left(L^4 s_k s_k - \eta L^2 \frac{\partial s_k}{\partial x_k} \right) v = \frac{N^2 c^2}{\hbar^2} v \quad (12)$$

Formt man nun den Operator

$$u^* \square u - u \square u^*$$

auf Grund von (11) um, so erhält man nach bekanntem Schema gemäss unseren Bezeichnungen

$$\frac{\partial s_k}{\partial x_k} = 2\epsilon L^2 t_k s_k. \quad (13)$$

Analog folgt aus (12)

$$\frac{\partial t_k}{\partial x_k} = 2\eta L^2 s_k t_k. \quad (14)$$

Durch Addition folgt:

$$\frac{\partial (s_k + t_k)}{\partial x_k} = 2(\epsilon + \eta) L^2 s_k t_k. \quad (15)$$

Die Gleichungen (13), (14) und (15) liefern nun folgende Aussagen:

1) Für das einzelne Teilchen gilt der Satz von der Erhaltung der Materie nicht.

2) Für das aus zwei Teilchen bestehende System gilt der Satz nur dann, wenn die Ladungen entgegengesetzt sind.

Vielleicht ergibt sich hier ein Verständnis für die sog. „Paarerzeugung“.

Führen wir noch die Abkürzung

$$K = \frac{\hbar c}{ie} L^2 \quad (16)$$

ein, so liefern die bekannten Regeln der Maxwell'schen Theorie für die Feldstärken der einzelnen Teilchen

$$F_{kl} = 2K \left(\frac{\partial u^*}{\partial x_k} \frac{\partial u}{\partial x_l} - \frac{\partial u}{\partial x_k} \frac{\partial u^*}{\partial x_l} \right) \quad (17)$$

$$G_{kl} = 2K \left(\frac{\partial v^*}{\partial x_k} \frac{\partial v}{\partial x_l} - \frac{\partial v}{\partial x_k} \frac{\partial v^*}{\partial x_l} \right) \quad (18)$$

also eigentliche Flächentensoren. Diese Eigenschaft ist für die Elementarteilchen charakteristisch. Für das Gesamtfeld

$$\Phi_{kl} = F_{kl} + G_{kl} \quad (19)$$

trifft sie nicht mehr zu. Wir haben hier eine Parallele zu experimentell bekannten Eigenschaften des Spins.

Führen wir noch den Gesamtstrom

$$\sigma_k = s_k + t_k \quad (20)$$

ein, so lauten die Maxwell'schen Gleichungen für das Gesamtfeld

$$\begin{aligned} \frac{\partial \Phi_{kl}}{\partial x_i} + \frac{\partial \Phi_{li}}{\partial x_k} + \frac{\partial \Phi_{ik}}{\partial x_l} &= 0 \\ \frac{\partial \Phi_{ik}}{\partial x_k} &= -K \left\{ \square \sigma_i - \frac{\partial}{\partial x_i} \left(\frac{\partial \sigma_k}{\partial x_k} \right) \right\}. \end{aligned} \quad (22)$$

Auf die Auswertung der rechten Seite von (22) gemäss (11) und (12) sei hier verzichtet, da es sich nur um eine formale Kontrolle des phänomenologischen Stromes handeln würde. Für uns sind ja durch die Wellenfunktionen Teilchenstrom und Vektorpotential gleichzeitig gegeben und damit auch die Feldstärken. Jedenfalls ist es bemerkenswert, dass die Maxwell'schen Gleichungen als solche vollkommen unangetastet bleiben.

Die Lorenzkonvention erhält durch (20) und (15) eine inhaltliche Bedeutung. Sie lautet ja

$$\frac{\partial \sigma_k}{\partial x_k} = 0$$

und muss also im Erhaltungsfalle bestehen.

Zum Schlusse weise ich noch darauf hin, dass die ursprünglichen komplexen Schrödinger-Gleichungen infolge der Ersatzung des Vektorpotentials durch den Teilchenstrom in *reelle* Gleichungen übergehen.

Mathematisches Institut der Universität Bern.